

Sprache schafft Bildungschancen

Veröffentlichung auf DKLK: Über 3.000 Kitaleitungen geben Auskunft zu Situation vor Ort

Mit dem Schwerpunktthema „Sprachliche Bildung“ landete die alljährliche Umfrage unter Kitaleitungen einen vollen Erfolg. Denn aktuell wird die Ausgestaltung und Umsetzung von Sprachstandtests in Politik, Praxis und Wissenschaft breit debattiert. Der Verband Bildung und Erziehung hat dazu eine klare Meinung: Vom Wiegen allein wird die Sau nicht fett. Tomi Neckov, der stellvertretende Bundesvorsitzende des VBE und Kongressverantwortlicher, kommentiert: „Diagnostik allein löst keine Probleme. Der entstehende Mehraufwand muss eingepreist werden. Es braucht mehr Fachkräfte. Es braucht gut qualifizierte Fachkräfte. Und es braucht Zeit für diese Fachkräfte. Doch all das gibt es in Kitas momentan nicht.“

Die Umfrage unter Kitaleitungen ist ein Gemeinschaftsprojekt von FLEET Education, dem VBE Bundesverband und dessen Landesverbänden in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Kitaleitungen wurden nach ihrer Situation vor Ort, ihrer Leitungstätigkeit und den Möglichkeiten für sprachliche Förderung befragt. Diesem Ruf sind über 3.000 Teilnehmende gefolgt. Alle Ergebnisse, Statements der Pressekonferenz und die Pressemitteilung können Sie abrufen unter: <https://deutscher-kitaleitungskongress.de/digitale-pressemappe-2024>

Die größte Herausforderung für die Kitaleitungen bleibt neben der zu geringen Leitungszeit, die teilweise nicht einmal vertraglich geregelt ist, der hohe Personalmangel. Dieser erschwert die Gewährleistung von Betreuung und Bildung an den Kindertagesstätten. So berichtet die Hälfte der Kitaleitungen, an 20 Prozent der Zeit, also profan gesagt: an einem Tag in der Woche, in Personalunterdeckung zu arbeiten. Und jede siebte Kitaleitung sagt sogar, an 60 Prozent der Zeit, also drei Tagen pro Woche, in Personalunterdeckung zu arbeiten. Mit diesem Mangel an Personal geht auch ein Mangel an Zeit und Möglichkeiten für individuelle Förderung einher, der sich unter anderem bei der sprachlichen Bildung zeigt. Der stellvertretende VBE-Chef Neckov fasst zusammen: „Es muss gelingen, mehr Menschen mit den erforderlichen Kompetenzen auszustatten und sie vor allem an jene Kitas zu vermitteln, die besonders hohe Bedarfe haben. Die Verteilung von Startchancen beginnt nicht erst in der Grundschule.“ Deshalb fordert der VBE:

- die Fortführung des Kita-Qualitätsgesetzes in ähnlicher Förderungshöhe,
- eine von Bund, Ländern und Kommunen getragene Fachkräfteoffensive,
- die leichtere Anerkennung ausländischer Abschlüsse, insbesondere, wenn so die sprachliche Vielfalt in Kita erweitert werden kann,
- nachhaltige Investitionen in Ausstattung und Personal,
- eine Anpassung der Leitungszeit an den tatsächlichen Bedarf und
- die bedarfsgerechte Implementierung multiprofessioneller Teams.



Die Teilnehmenden der Pressekonferenz (v.l.n.r.):

Dr. Andy Schieler, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Koblenz

Barbara Nolte, Referentin für Erzieherinnen und Erzieher im VBE NRW, Kitaleitung

Tomi Neckov, stellvertretender Bundesvorsitzender des VBE und Kongressverantwortlicher

Anne Deimel, Landesvorsitzende des VBE NRW

Udo Beckmann, Leitung Kommunikation FLEET EDUCATION

VBE – Wie alles begann

Auftakt in die Interviewreihe:
Im Gespräch mit
Hjalmar Brandt und
Uwe Franke



Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum des VBE blicken wir auf die bewegte Geschichte unseres Verbandes zurück. Zum Auftakt war Pressereferent Johannes Glander zu Gast bei Uwe Franke, um über die Gründung des VBE im Oktober 1974, den teils steinigen Weg dahin und die ersten Herausforderungen des neuen VBE zu sprechen. Im Rahmen der Bundesvorstandssitzung in Dresden folgte kurz darauf bereits das zweite Gespräch zur Entwicklung des VBE. Hjalmar Brandt beleuchtete die Zeit bis zur Wiedervereinigung Deutschlands und wirft einen Blick auf die bildungspolitischen Herausforderungen auf Bundesebene. Die Veröffentlichung des ersten Gesprächs ist für Mai 2024 geplant.

Kultusministerkonferenz einigt sich auf neue Standards – und geht damit über rote Linien

Im März 2024 fand ein Gespräch zwischen der Kultusministerkonferenz (KMK) und den Lehrkräfteverbänden zu den Eckpunkten guter Lehrkräftebildung statt. Die Vertreterinnen und Vertreter berichteten von der Erfahrung aus der Praxis, den Empfehlungen der Wissenschaft und der – vor allem aus der Not des Personalmangels geborenen – Notwendigkeit, Menschen ohne grundständiges Lehramtsstudium adäquat auf den Einstieg vorzubereiten. Die stellvertretende VBE Bundesvorsitzende für den Arbeitsbereich Schul- und Bildungspolitik, Simone Fleischmann, hat in dieser und ihrer Funktion als stellvertretende dbb Bundesvorsitzende teilgenommen. Sie betont: „Bei aller Notwendigkeit, rote Linien einzuziehen und sehr deutlich zu machen, was wir mittragen können und was nicht, möchten wir die konstruktive Zusammenarbeit auf Bundesebene betonen. Wir schätzen die vertraulichen und inhaltsbezogenen Gespräche.“

Am Tag danach veröffentlichte die KMK einen Beschluss, der einen gemeinsamen Rahmen für die Qualifizierung zu Ein-Fach-Lehrkräften, das Duale Lehramtsstudium und das Quereinsteigs-Masterstudium schafft. Dafür ernteten sie harsche Kritik, auch vom VBE Bundesvorsitzenden Gerhard Brand: „Die KMK leistet sich einen Beschluss, der den Empfehlungen ihres eigenen wissenschaftlichen Beratungsgremiums, der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK), zuwiderläuft. Der Deprofessionalisierung muss Einhalt geboten werden. Wir rücken kein Stück von unserer Ansage ab, dass es kein duales Studium im Sinne der Einphasigkeit geben soll. Zudem soll es grundsätzlich keine Ein-Fach-Lehrkräfte geben, wenngleich jenen, die in Mangelfächern zunächst nur in einem Fach unterrichten, eine Nachqualifizierung ermöglicht werden muss.“ Weitere Forderungen sind ein mindestens 18-monatiges Referendariat, die Kohärenz über alle Phasen der Lehrkräftebildung und die Bereitstellung finanzieller und zeitlicher Ressourcen, um qualitativ hochwertige Fort- und Weiterbildungsangebote wahrnehmen zu können.

Zudem traf die KMK auch noch einen Beschluss zur Ausgestaltung der Stundentafel der Grundschule. Demnach wird die Mindeststundenzahl bei 94 festgelegt, wobei 53 dieser Stunden auf die „Kernfächer“ Deutsch, Mathematik und Sachkunde entfallen sollen. Dies birgt für die Länder eine große Herausforderung. Der VBE spricht sich gegen das Streichen und konsequente Kürzen der anderen Fächer in unzumutbarem Umfang aus. Gerhard Brand sagt dazu: „Es braucht Platz für Kreativität, Bewegung und die Begegnung mit einer ersten Fremdsprache. Grundschule ist nicht nur Lesenlernen, sondern braucht den Anspruch, Kinder ganzheitlich mit ihren Talenten und Bedarfen anzunehmen und zu unterstützen.“

Veränderung statt ritualisierter Betroffenheit!

Jahr für Jahr begehen wir den Equal Pay Day. Jahr für Jahr stellen wir wieder fest, dass Frauen mehr als zwei Monate pro Jahr unentgeltlich arbeiten, vergleicht man sie mit ihren männlichen Kollegen. In diesem Jahr kam der Equal Care Day am 29. Februar hinzu. So wie dieser Tag in drei von vier Jahren „unsichtbar“ bleibt, verhält es sich auch mit der Sorgearbeit in der Familie, die immer noch vorwiegend von Frauen übernommen wird. Aber was bleibt außer der alljährlichen Betroffenheitsprosa? Tanja Küsgens, Bundessprecherin der Frauen im VBE, fordert die Politik auf, endlich substanzielle Veränderungen anzustoßen: „Die schlechtere Bezahlung von Grundschullehrkräften, die überproportional oft Frauen sind, Einbußen bei der Pension oder schlechtere Aufstiegschancen im Falle einer Schwangerschaft. Dies ist nur ein Teil der strukturellen Benachteiligungen, unter denen Frauen auch heute noch zu leiden haben. Ein blamables Fazit, wenn wir bedenken, dass wir uns im Jahr 2024 befinden. Das Ziel lautet: Gleiches Geld für gleiche Arbeit! Wir müssen den Weg konsequent zu Ende gehen.“



Anlässlich des Weltfrauentages am 8. März geht es der Frage nach, warum unsere Gesellschaft in Punkto Geschlechtergerechtigkeit noch nicht weiter vorangeschritten ist. Hierbei legt sie den Fokus auf Geschlechterstereotype, die nach wie vor fester Bestandteil der Realität unserer Kinder sind. Den Beitrag finden Sie hier:

<https://www.vbe.de/arbeitsbereiche/frauen-im-vbe/aktuelles>

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE